

Hochzeit des Jahres

Tanja und Carsten Kotthaus

anno domini 2006, 23. September

Inhalt

Essen und Trinken	2
Silvester	4
Heimwerken	6, 8
Feinwerken	7
Computing	9
Wissenschaft	10
Verkehr	12
Reisen und Urlaub	14
Vermischtes	19
Impressum	20

Liebe geht durch den Magen!

Der Beweis und betörende Rezepte in der heutigen Ausgabe!

ab Seite 2

Alles über aktuelle Wissenschaft

Was sie an Neuerungen erwartet und wie sie damit umgehen.

ab Seite 10

Massenträgheit

Was ist Massenträgheit und was hat sie mit Nahrungsaufnahme zu tun? Finden sie es in der einmaligen Sonderausgabe heraus!

Seite 16



Wie jetzt bekannt wurde, knisterte es schon in jungen Jahren gewaltig zwischen den Brautleuten. So gesehen in Brauweiler im Jahre 1992 auf der Feier zu Carstens 13. Geburtstag. Verstohlene Blicke - hier kommt der Beweis. SK

Früh übt sich ...

... wer eines Tages heiraten will. Hier ist endlich der Beweis, die Brautleute sind seit langem füreinander bestimmt. Das Foto erhielt die "Hochzeit des Jahres" anonym von einem Insider, der über einen großen Vorrat an Belegen für die Beziehung der Beiden zu verfügen scheint. Leider stand uns das Brautpaar im Vorfeld der Trauung nicht mehr für ein Interview zur Verfügung (der Bräutigam: "FRÜHschicht").

In der heißen Phase der Planung blieben die Beiden dennoch relaxt (wahrscheinlich relaxter als die Reporter) und meisterten alle Verwaltungsklippen gelassen. Auch Kritik an der Organisation Ihrer Hochzeit von unverschämten Hochzeitskleidverkäuferinnen ließ sie kalt. Wir wünschen dem Hochzeitspaar einen unvergesslichen Tag und alles Gute und hoffen, dass diese Zeitung ein wenig dazu beiträgt. KP

Liebe geht durch den Magen!

Vom Exoten bis zum Klassiker – Carstens Kochkreationen lassen für keinen Gaumen Wünsche offen! Sicherlich könnte er es mit so manchem Gourmetkoch locker aufnehmen, was auch durch seine professionelle Küchenausstattung in angenehmer Kochhöhe für Menschen über 1,85m unterstrichen wird.

Daher ist auch das gemeinsame oder füreinander Kochen ein verbindendes Element in so mancher Stunde mit seinen Freunden und Bekannten. Wenn Carsten zu Tisch bittet, dann ist dieser reichlich gefüllt an Menschen und Speisen. Und er lädt besonders gerne zum Essen ein, wenn es etwas zu feiern gibt. Dann sollte man als Gast bereits ab morgens fasten, denn mindestens

drei Gänge werden aufgetischt. Hierbei kommt auch so mancher Quasi-Vegetarier unverhofft in den Genuss ausgewählter tierischer Körperteile, deren Aufnahme selbst Fleischliebhaber Überwindung kostet. Zum Wohle der Menschheit wird dabei auch gerne vorsätzlich gegen die EU-Kennzeichnungsrichtlinie verstoßen und so manche Überraschung zwischen selbstgemachten Spinatlasagneblättern versteckt...

Und so gewinnt man den Eindruck, als habe Carsten die Kochschürze in der Beziehung um die Lenden geschnürt – aber welche moderne Frau lässt sich nicht gerne bekochen! In diesem Sinne bleibt es nur, dem Brautpaar ein kulinarisch erfülltes Eheleben zu wünschen. SaKa



Top-Rezepte

•Wiebkes Antipasti.

Zucchini in roher Tomatensauce. Für 4 Personen. 1,5 kg Zucchini, 3/8l Tomatensaft, 1/4l Olivenöl, 3 Knoblauchzehen, 4 Bund Basilikum. Zucchini putzen, waschen und der Länge nach in 1,5cm dicke Scheiben schneiden. Scheiben auf Küchentrepp schwach salzen, 15min liegen lassen. Tomatensaft mit 1/8l Öl verquirlen, Knoblauchzehen hineinpressen, herzhaft würzen. Zucchini trockentupfen, Basilikum zupfen. Restöl in großer

Pfanne erhitzen. Zucchini-scheiben braun braten, mit Küchentrepp durch abtupfen etwas entfetten, mit Basilikum schichten (z.B. Kasserole), mit Tomatensauce übergießen und zugedeckt ziehen lassen (min. 8 Std.).

Marinierte Champignons. Ergibt zwei Tassen. 2/3 Tasse Olivenöl, 1/2 Tasse Wasser, Saft einer Zitrone, Lorbeerblatt, 2 Knoblauchzehen, 6 Pfefferkörner, 1/2 TL Salz, 500g frische Champignons. Alles

bei mäßiger Hitze in Pfanne aufkochen, zudecken und 15min köcheln lassen. Passieren, zurück in die Pfanne geben, leicht kochen, Pilze unter gelegentlichem Wenden darin 5 Minuten ziehen lassen. Erkalten lassen. Im Kühlschrank min. 2 Tage haltbar.

Eingelegter Schafskäse. 400g grob gewürfelten Schafskäse, 3 Knoblauchzehen, 3 Chilis, 20 Pfefferkörner in ein Einmachglas schichten und mit Olivenöl auffüllen.



• **Mojito**

Normal:

3 Blätter frische Minze, 2 TL braunen Rohrzucker, 3 cl Limetten- oder Zitronensaft, eine Limette, 2 cl weißer Rum, 4 cl Sodawasser. Limette achteln, alles zusammen auf Crushed Ice.

Carsten: Rum statt des Sodawassers.

• **Espresso**

Kinderespresso: 2 Messlöff-

fel fein gemahlenes Espressopulver (knapp 15g), feiner Streuzucker. Zwei Espressotassen vorwärmen, die Espressomaschine nach Betriebsanleitung einschalten und mit Wasser füllen. Den Filtereinsatz mit Espressopulver füllen und leicht anpressen. Sobald das Wasser heiß genug ist, die Tassen unter die Auslaufdüsen stellen und den Espresso durchfließen lassen. Espresso sehr heiß mit Zucker servieren. Die „Crema“ muss so fest sein, dass der aufgestreute Zucker nur

ganz langsam versinkt.

Espresso nach Carsten: 3 Messlöffel Espressopulver (knapp 25g), Zucker. Espressotasse vorwärmen, Espressomaschine einschalten und mit Wasser füllen. Den Filtereinsatz für **zwei** Portionen mit Espressopulver füllen, sehr stark festdrücken und nochmals nachfüllen. Espressotasse unter die Auslaufdüsen stellen und den Espresso durchpressen lassen. Espresso heiß servieren, Zucker nach Belieben. Crema spielt keine Rolle.



Kulinarischer Rückblick

•2000

Es wurde bei Kotthaus gefeiert, daher hatte Carsten die Küchenoberaufsicht. Nach einem opulenten Mahl aus "Kochen mit Knoblauch" - bestehend aus Geflügelpüree, Schweineschnitzeln und Gemüse - wurde Trivial Pursuit gespielt. Außerdem wurde bekannt, dass der Nikolaus in der Bibel zu finden ist. Feuerzangenbowle.

•2001

Waren wir bei Hinz. Wiebke bereitete Lauchtaschen. Carsten bescherte uns mit seiner Salatsoße heiße 10 Minuten und Sascha einen gigantischen Schweißausbruch. Schweinelendchen wurden an Cranberrysoße und glasierten Möhren gereicht. Zum Abschluss gab es Kirschcrostata und Mousse au Chocolat. Feuerzangenbowle!

•2002

Wieder bei Hinz. Diesmal

klassisch - Fondue. Motorisch sensibilisiert testeten wir den frisch geschliffenen Wohnzimmertisch mit Jengaklötzchen. Fünfjahrestiefsttemperaturen. Feuerzangenbowle.

•2003

Bei KR. Diesmal traditionell - Raclette. Erstmals Fensterfeuerwerk statt persönlicher Pyrotechnik. Feuerzangenbowle.

•2004

Bei KR. Diner surprise. Tanjas Zufallsgenerator bescherte uns: japanischen Aperitif, englische Vorspeise, amerikanisches Hauptgericht und einen indischen Nachtisch. Beschwipste Walnüsse und Sake. Rosmarinscones, Zitronengelee und Cumberlandsoße. Unscharfe Hähnchenschenkel. Scharfen Obstsalat und Mangocreme. Zwei Gäste und Feuerzangenbowle.



•2005

Bei KR gab es Fensterfeuerwerk zum Dritten. Dazu köstliche Käsesuppe. Es folgten Pfannkuchen mit Lauchcreme. Dann Braten gefüllt mit Ciabatta, Artischocken und Salbei, dazu glasierte Möhren und Kartoffelpüree mit Knoblauch und Mascarpone. Zimtparfait. Und natürlich Feuerzangenbowle. KP



Skandal-Silvester 2001

Ein Skandal ereignete sich in der Silvesternacht in Brauweiler. Carsten K. verschoss bei nega-

sed. Die Stimmung näherte sich dem Gefrierpunkt. Der Übeltäter zeigte gegenüber den an ihn

KUSS LIESS AUF SICH WARTEN

tiven Temperaturen auf einer Brücke zunächst sein ganzes Pulver, bevor er einen Neujahrsguss in Kussform überbrachte. Seine Angebotete was not amu-

gerichteten Vorwürfen Unverständnis.

Die folgenden Massregelungen sind uns nicht überliefert. Im nebenan zu sehenden Beweisfoto erkennt man jedoch, dass sie gewirkt haben. KP&RG



Technikstudie (2005): Neujahrskuss. Nicht zu lange damit warten!

Computer-Überraschung

2004 gab es zu Silvester ein Überraschungsmenü (Die "Hochzeit des Jahres" berichtet auf Seite 4). Jeder freiwillige Koch bekam einen Gang und ein Land zugewiesen, aus dem eben jener

Gang zu stammen hatte. Um die Über-

raschung für alle überraschend zu halten, wurde die Verteilung von Gängen und

Ländern dem Webserver der Kölner Kernphysiker im Internet überlassen. Zur Erstellung der dafür vorgesehenen Website konnte die geniale Webgestalterin und

ENGLISCHE VORSPEISE

-programmiererin Tanja Kott-haus gewonnen werden. Leider hatte die verwendete

Beta-Version der Seite einige kleinere Macken. So mussten sowohl ein japanischer Aperitif als auch eine englische Vorspeise und ein indischer Nachtisch gereicht werden. Diese geschmacklichen Entgleisungen interessierten sogar den Verfassungsschutz. RG

Silvesterspielereien

Bei den diversen silvesterlichen Aktivitäten wurden auch verschiedene Gesellschaftsspiele auf ihre Massentauglichkeit getestet. Trivial Pursuit dauert mit mehr als sechs Leuten sehr lange, außerdem verfügt

das Spiel über nur sechs Spielsteine, so dass man sich selbst kreativ um weitere kümmern muss. Kronkorken sind zu empfehlen, da in ihnen auch die gewonnenen Käsecken abgelegt werden können.



Ein weiteres nettes und etwas kurzweiligeres Spiel ist „Wer bin ich“, bei dem jedem Teilnehmer ein Post-it mit dem Namen einer mehr oder weniger berühmten Persönlichkeit auf die Stirn geklebt wird, die dieser nur durch mit ja oder nein beantwortete Fragen herausfinden muss. Dabei

lernt man erstaunliche Dinge, wie dass der Nikolaus in der Bibel steht oder dass man Nathaniel Hawthorne besser kennen sollte. Ebenfalls empfehlenswert ist Jenga. Dieses Spiel mit den gestapelten Holzklötzchen ist unterhaltsam und erfordert Fingerspitzengefühl. Wichtig ist es, das Spiel nur auf einem unzerbeulbaren Untergrund zu spielen, insbesondere, wenn dieser Untergrund gerade für teuer Geld neu abgeschliffen wurde. Tipp: Legen sie die gefährdeten Regionen mit Zeitschriften aus, die polstern. KP

Kappsägen, Steckdosen und der Umzug

Es begab sich der Umzug derer Kotthaus am 16. August 2003 in die Gocherstraße

AUS ZWEI MACH EINS

in Köln-Nippes. Vorher jedoch gab es noch Verschönerungen (Schlafzimmergelb in richtiges Gelb umwandeln) und Erhöhendes. Küchen müssen, damit man(n) (also Carsten) darin arbeiten kann, schließlich die richtige Höhe haben. So wurde sich im Vorfeld des schon angesprochenen Umzugs zu diversen „Vortreffen“ zusammen getan. Die Rollenaufteilung standesgemäß und wie es sich gehört führte dazu, dass die Herren in die (zu diesem Zeitpunkt noch nicht aufgebaute) Küche verschwanden und die Damen bei etwa 30 Grad die Schlafzimmerfarbe änderten. Vorher kam es zu einer Expedition ins Bergische Land (auch Wallachei oder JWD genannt), um eine Kappsäge für die noch zu verlegenden Sockelleisten zu besorgen. Später stellte sich dann jedoch heraus, dass die Säge stumpf und die Reise mit dem Polo umsonst gewesen war. Man konnte die Sockelleisten mit der Säge lediglich noch anzünden, und das hätte man auch einfacher hinbekommen. Also zurück zum Streichen: Das funktionierte nahezu reibungslos. Auf Grund der hohen Temperaturen war es den Damen jedoch leider nicht möglich, fleckenfrei zu streichen

(Anm. d. ½ Red.: Ausrede!), was einen nochmaligen Streichdurchgang am nächsten Tag mit sich brachte. Das war natürlich alles Absicht, damit die Herren sich wegen der nicht fertig gewordenen Küche nicht grämen mussten (Anm. d. ½ Red.: faule Ausrede!) und am nächsten Tag ebenfalls weiterwerken durften. Kurz bevor das Wochenendwerk getan war (die Küche war allerdings immer noch nicht fertig) kam es dann noch zu einem 220V-Kontakt zwischen Tanja und ihrer Schlafzimmersteckdose. Dank eines nicht ganz so acht-samen Elektrikers, der direkt mal den ganzen Rahmen mit einem gequetschten Kabel unter Strom gesetzt hatte, gab es Schmerzen am Finger. Folgeschäden sind bis heute jedoch nicht bekannt geworden. Roland kolportierte sogar, Andere wären der Meinung, als Physikerin müsse man ein solches Erlebnis mal gehabt haben.

Nun zurück zum eigentlichen Umzug: Nachdem das gemeine Volk von den unterschiedlichsten Orten (Basketballspielen, Küche, Bett!? usw.) zum Tatort in die Gocherstraße beordert wurde, gab es dort Einiges in den ersten Stock zu transportieren



und wieder zusammenzufügen. Bei manchen Dingen, wie der Wohnzimmercouch z.B., war das auch gar nicht so eindeutig. Nach der Feststellung der Hausherrin, dass die Neigung der Rückenlehne zu flach sei, wurde angenommen, dass das Sofa falsch zusammengeschaubt wurde. Daraufhin tauschten die edlen Knappen Mike und Roland die sich bietenden Möglichkeiten der Zusammenlegung der beiden Couchteile antizyklisch durch, um festzustellen, dass die erste Kombination doch die richtige war. Wenigstens waren Mike und Roland beschäftigt, die Akkuschauber in



Betrieb und die Bagage hatte was zu gucken und geizte auch nicht mit guten Ratschlägen. Nach einem gemeinsamen Mahl verließ ich die

Veranstaltung wegen anderer Verpflichtungen. Angeblich wurde weiter an der Perfektionierung der Küche gearbeitet. Auch überliefert ist, dass

einige Umzugskisten noch recht lange unausgeräumt in der Wohnung gestanden haben oder dies vielleicht immer noch tun ... KP

Ein Paradies für Zubereiter

Die Küche der Kotthaus in der Gocherstrasse ist, wie von der „Hochzeit des Jahres“ an anderer Stelle bereits erwähnt, ein Paradies für Köche über 1,85m Körpergröße. Erreicht wird dies durch geschickte Platzierung der Stauräume: die Oberkanten der Hängeschränke orientieren sich an der Decke, Hängeregale werden nicht unter 1,8m befestigt und der Kühlschrank steht auf einer stahlgestützten Holzplatte, unter der Getränkekästen aufbewahrt werden können. Außerdem wird durch geschickte Kombination fragil anmutender Schubladelemente benutzerseits und kräftiger Stahlwinkel wandseits die Arbeitsplatte um gut zwanzig Zentimeter über das von der globalen Zwergerverschönerung (schwe-



disch: IKEA) vorgesehene Niveau gehoben. Die Küche ist von Carsten Kotthaus selbst geplant und unter freudig in Anspruch genommener, aber nie notwendiger Mithilfe seiner Freunde aufgebaut worden.

Die „Hochzeit des Jahres“ geht Gerüchten nach, denen zufolge ein für Rückenleiden zuständiger Krankenkassenfunktionär Fotos der Küche in seiner Schreibtischschublade sammelt. RG

Zehn goldene Umzugsregeln

1. Das leibliche Wohl der Helfer steht an erster Stelle.
2. Man besorge vor dem Umzug mindestens zehn Bleistifte pro Helfer pro Tag!
3. Man verpacke den Inhalt der Schränke in Kisten oder Körbe und beschrifte diese mit Zielraum vor Ankunft der Helfer!
4. Man lasse das Wasser aus der Waschmaschine!
5. Man leere den Kühlschrank und tauge den Gefrierschrank ab - so, dass sie vor Ankunft der Helfer abgetaut sind!
6. Erst denken, dann bohren!
7. Mindestwohndauer: zwei Jahre.
8. Stahl wird durchgesägt und nicht durchgeschnitten. Auf keinen Fall
9. Die Verweildauer eines Möbelstücks ist proportional zu seinem Gewicht.
10. Zum Abschluss bedanke man sich bei jedem Helfer und entschuldige sich für jedes Stockwerk der alten UND der neuen Wohnung. SL

Freudzeuge, Leidzeuge

Der Umzug der Kotthaus in die Gocherstraße (die „Hochzeit des Jahres“ berichtet) ging einher mit umfangreichen Handarbeiten. Zur Unterstützung waren diverse Helfer geladen, die dem umfangreichen vorhandenen Werkzeugpark unter Anderem einen neuen, pneumatischen Bohrhämmer der Marke Bosch hinzufügten. Dieser wurde vom stolzen Besitzer zunächst exklusiv genutzt, was ihm eine Reihe neidischer Blicke des stolzen Besitzers der werdenden Küche eintrug. Diese wurden auf Grund seines völlig werkzeuggestrauteten Tunnelblicks vom Bohrhämmernden erst bemerkt, als er von einer glücklicherweise vorbeikommenden weiblichen Helferin explizit ermahnt wurde, den Hausherrn auch etwas zur Verunstaltung des Gebäudes beitragen zu lassen. Der Aufforderung wurde beiderseits sofort Folge geleistet und der Hausherr machte sich an die Herstellung einiger Löcher zur Befestigung eines Hängeregals in bequemer Zugriffshöhe (etwa 1,9m). Die ältliche Wand hatte dem Ansturm modernster schwäbischer Technik (mit 130kg rheinischer Lebendmasse als Halterung) wenig entgegenzusetzen und gab rasch den Blick ins Wohnzimmer frei – leider an einer Stelle, an der gar nichts befestigt werden sollte. Der Hausherr hat der schwäbischen Technik inzwischen verziehen und mit ihr Freundschaft geschlossen. Reporter der „Hochzeit des Jahres“ haben weiterhin festgestellt, dass das besagte

Loch wohnzimmerseitig mittlerweile von einer Landkarte Amerikas verdeckt wird.

Außerdem wurde der Werkzeugpark ergänzt durch einen Leitungssucher. Der Einsatz eines solchen kostet zwar viel Zeit, aber nach fester Überzeugung aller Besitzer weniger als die entsprechenden durchbohrten Leitungen. Für manche Heimwerker entfallen außerdem blitzende und knallende Vergnügen, für die meisten aber entfallen blitzende und knallende Schrecken. Dieser spezielle Leitungssucher vermeldete glücklich, dass die gesamte badseitige Küchenwand aus massivem Kupfer oder zumindest Stahl bestehe. Diese Einschätzung hielt einer bohrehämmernden Überprüfung durch den Hausherrn nicht stand, wovon der Leitungsprüfer allerdings nicht überzeugt werden konnte. Seine Einschätzung, dass vom Kabelschacht in der Decke Leitungen in alle Himmelsrichtungen abgingen, war dann - zur Überraschung aller Anwesenden - zwar richtig, aber wenig hilfreich. Das Gerät wurde bei einer kurz darauf folgenden Justage irreparabel beschädigt. Von Augenzeugen wird die Behauptung von der Hand gewiesen, dass es sich bei der Justage um eine Strafaktion gehandelt habe.

Im Werkzeug-

park bereits vorhanden war eine Stichsäge mit nur schwach beglückender Tendenz zum Sägeblattverlust. Neubefestigung erfordert das Drehen an einer sinnigerweise tief im Gehäuse versenkten Spannschraube. Wahr ist, dass ein rothaariger Riese nach knapp zwei Meter mal 30mm Pressholzsägen mit der beschriebenen Höllenmaschine eine Pause machte; unwahr ist die Behauptung, die Säge habe ständig gebockt, einen Turban getragen und mit dem Absturz von Flugzeugen gedroht.

Eine ebenfalls vorhandene Schlagbohrmaschine der Firma Metabo erwies sich als sinnvolle Ergänzung zum Bohrhämmer und den vier vorhandenen Akkubohrschraubern. (Einer der vier kennt nur zwei Geschwindigkeitseinstellungen, streitet das Wissen um die langsamere aber ab - von beidem war ein anwesender Maschinenbauer nur experimentell zu überzeugen.) Vor den Außenwänden allerdings kapitulierte das durch eine defekte Kupplung (der Hausherr: „Eigentlich hätte sie das schaffen müssen“) nur wenig behinderte Gerät. Zur Überraschung des Besitzers offenbarte sie aber - bei vorsichtiger Bedienung - eine geradezu zartfühlende Regelbarkeit der Drehzahl. RG

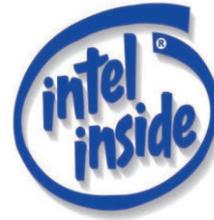


Die Liebste brennt

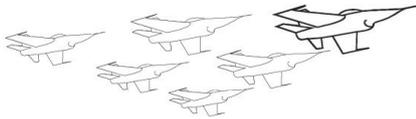
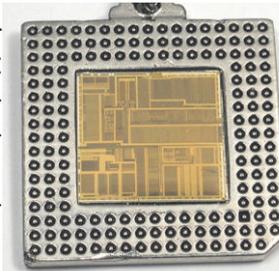
Antiquitäten

Die brennende Liebe im Hause Kotthaus macht auch vor dem Computer nicht halt. So weiß die "Hochzeit des Jahres" aus zuverlässiger Quelle, dass gewisse reproduktive Schwierigkeiten des Carsten Kotthaus regelmäßig von seiner Frau, Tanja Kotthaus, gelöst werden. Kleine, silberne Scheiben scheinen eine wesentliche Rolle bei einem geheimen Ritual zu spielen. Auf Nachfrage der "Hochzeit des Jahres" sagte Tanja Kotthaus: "Ich weiß nur, dass es mit Linux eben geht." Auch ihr Mann gab trotz neugieriger Nachfrage zunächst keine weiteren Informationen preis. Auf noch folgende Enthüllungen darf man gespannt sein. RG

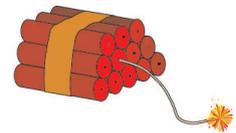
Viele werden es nicht wissen: Die berühmte Tanja Kotthaus, Urheberin zahlloser wichtiger Programme (siehe "Computer-Überraschung") und wissenschaftlicher Schriften (siehe "Wissenschaft"), arbeitete noch im 21. Jahrhundert mit einem Pentium-Prozessor der Firma Intel. Es handelt sich um eben jenen berühmten Chip, dessen frühe Exemplare mit einer Rechenschwäche ausgestattet waren und nicht dividieren konnten. Heute würde



dem kleinen schwarzen Kästchen das niemand mehr übel nehmen. Es war sowieso nicht so schnell, dass man ihm kompliziertere Rechnungen zumuten wollte. Tanja Kotthaus jedoch glaubte an den kleinen Gesellen und ließ ihn ihre Menüs mit einem Farbverlauf von grau nach blau versehen. Man munkelt, dass sich Frau Kotthaus Fähigkeiten im Umgang mit der Kommandozeile in dieser Zeit entwickelten. RG



SASCHAS IAN KELLER



Günstige Lage westlich von Köln.
Parkplätze ausreichend in der Nähe vorhanden
Rustikale Atmosphäre, Sitzplätze werden nach Kundenwunsch positioniert, und sind blendungsgeschützt
Zur zwischenzeitlichen Entspannung sind Trainingsgeräte vor Ort.
Catering kann während der Veranstaltung bestellt und zeitnah geliefert werden.

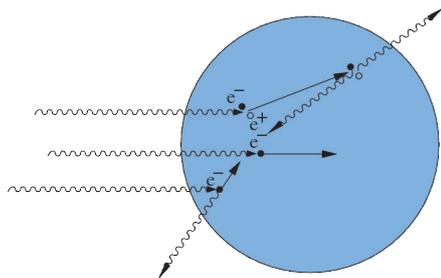
Weitere Informationen oder Buchung unter Chiffre: 0815 4711

Spiele oder andere Software sind von den Teilnehmern selbst mitzubringen.
Für Fehlfunktionen oder Schäden an Hard-, Software oder der Gesundheit der Teilnehmer wird keine Haftung übernommen, es sei denn sie wurden vom Veranstalter vorsätzlich oder grob fahrlässig verursacht.
Mit der Teilnahme erwirbt der Kunde keinen Anspruch auf bestimmte Spielpositionen oder Ergebnisse.



Fortgeschritten vom Praktikum!

Ein besonderes Schmankerl hielt das Physikstudium für Tanja im sechsten Semester bereit. Zwar hatte sie früh abgelehnt, ihr erstes Praktikum für Fortgeschrittene sofort nach ihrer damaligen Prüfung zu beginnen, doch hatten ihre Kommilitonen die



Absage nicht als letztes Wort akzeptiert. Und so überfielen wir sie direkt nach dem mit Bravour bestandenen Examen erneut mit unserem Wunsch, mit ihr zusammen das erste Institut zu überstehen. Unsere Berechnung zahlte sich aus: durch ihren Erfolg motiviert sagte sie zu, und sie bricht ihr Wort nicht. Sollte sie es bereut haben, so hat sie es uns zumindest nicht spüren lassen, wofür wir ihr dankbar sind.

Komplettiert wurde unser Team von Fatma, einer immer streng gekleideten Türkin, die unerschütterlich an die Universalität der Sprache der Formeln glaubt. Unglücklicherweise waren ihre Formeln nicht sehr universell in unsere Auswertungen einfügbar, und auch ihr Glaube an die Notwendigkeit von Quellenangaben war anfangs nicht besonders ausgeprägt. Um die Überwindung der mehr oder weniger kulturellen Barrieren hat sich Tanja beson-

ders verdient gemacht.

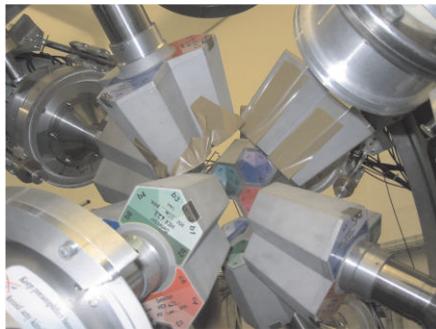
Die beiden Damen, insbesondere Tanja, retteten Christian und mich ein ums andere Mal durch die jedem Versuch vorangehenden mündlichen Prüfungen. Nur mit Heimtücke (siehe auch die Sektion FP-Protokolle auf <http://www.roland-gersch.de>) gelang es den Betreuern, Tanja zu überrumpeln. Ansonsten hatte sie immer gelernt, wie die Mars-Rover Gestein analysieren, wie man Spalten mit einem Laser vermisst, wie man schweres von leichtem Wasser unterscheidet, wie man eine Antenne kalibriert und wie man optisch pumpt. Nur bei der Kernspinnreso-

nanz, einem Versuch, zu dem wir drei Bücher erhielten mit der Anweisung, dass jeder alle bis zur nächsten Woche durchgearbeitet haben sollte, war sie überfordert. Nur mit Glück entgingen wir dem Rauswurf.

Aus dem Praktikum haben wir einen Eindruck der Abgründe der öffentlichen Forschung und Leere mitgenommen. Aber gleichzeitig haben wir gelernt, uns durchzubeißen, aus wenig Wissen viel Nutzen zu ziehen und uns zuverlässig zu verhalten. Die letzte Lektion hatte Tanja schon gelernt, als wir mit dem Praktikum begannen. RG

U-236 neu vermessen

Aus Köln werden 19 bisher unbekannte Übergänge des Uranisotops 236 gemeldet. Entdeckt und zugeordnet wurden sie von Tanja Kotthaus (Institut für Kernphysik). Der Forscherin zufolge sind die Linien Hinweise auf vier bisher unbekannte Zustände des Isotops. Den Grund für ihren Erfolg sieht sie in der gu-



ten Energieauflösung und hohen Effizienz ihrer Geräte. Ein mit der Forschung wenig vertrauter Experte auf einem anderen Gebiet behauptete

gegenüber der „Hochzeit des Jahres“ allerdings, dass Frau Kotthaus Gewissenhaftigkeit und ihr Engagement einen ebenso hohen Anteil hatten. Die Forschung führte Frau Kotthaus auch nach Darmstadt und in die Schweiz. RG

Solarstrom

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Stuttgart berichtet, dass ein auf Sonnenkollektoren und einer Gasturbine basierendes Kleinkraftwerk in Spanien wirtschaftlich Strom erzeugen könnte. Der zuständige Ingenieur, Carsten Kotthaus, sagte: „Wenn alles optimal läuft, klappt es.“ Herr Kotthaus hat sich mittlerweile größeren Turbinen zugewandt. RG

Die schönste Saite der Wissenschaft

Die bei Physikern mit Abstand beliebteste Veranstaltung ist das Anfängerpraktikum. Nur hier kann man die Anfänger ungestraft siebenhundert Pendelschwingungen zählen lassen, was ihnen mitunter schwer fällt. Auch die berühmte Kernphysikerin Tanja Kotthaus musste darunter leiden, dass die gezählten Schwingungen in krassem Missverhältnis zur gemessenen Zeit standen. Wie das Dilemma gelöst wurde, ist der Redaktion nicht bekannt. Fakt aber ist, dass Ehrlichkeit im Anfängerpraktikum nichts zu suchen hat und bestraft wird.

Vor jeden Versuch gehört ein Antestat. Dieses wird regelmäßig nach Gutdünken verliehen. Ist kein Gutdünken vorhanden, so werden einfach Fragen gestellt, die kein Teilnehmer beantworten kann. So wurde selbst Tanja Kotthaus Gruppe einmal vorzeitig ins Wochenende entlassen. Das spannende fünfständige Wasserkochen wurde zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Dass die daraus resultierende Kochphobie einen maßgeblichen Einfluss auf die Partnerwahl der berühmten Wissenschaftlerin gehabt hat, konnte die „Hochzeit des Jahres“ nicht bestätigen.

Unangenehm wird das Anfängerpraktikum, wenn die tolpatschigen Anfänger die ihnen anvertrauten Präzisionsinstrumente zerstören. So wurden allein in Tanja

Kotthaus Gruppe ein Alkoholthermometer zerbrochen und trotz vielfacher Warnung eine Gitarrensaite gesprengt. Diese Schäden waren aus dem Etat des Anfängerpraktikums allein kaum zu ersetzen.

Unbestätigten Berichten zufolge soll das beliebte Praktikum bei den Anfängern längst nicht mehr so viel Furcht auslösen wie früher einmal. Heutzutage erklären sich Praktikanten das Prinzip der Transversalwelle durch Vergleich mit dem gemeinen Regenwurm. Die eigentlich nur geduldeten Biologiestudenten versuchen, die Studenten der anderen Fachrichtungen miteinander zu verkuppeln.

Neuerdings sollen Praktikanten sogar unmittelbar vor einem Versuch schwimmen gehen, anstatt ordnungsgemäß über ihren Büchern zu bibbern. Glücklicherweise ist es in Köln meist recht kalt, so dass zumindest das Bibbern durch einfaches Unter-

binden der Heißwasserzufuhr in den Damenduschen sichergestellt werden kann. Dass die Anfänger nicht einmal in der Lage sind, sich an einem eindeutigen Ort zu verabreden, gibt dem Praktikum moralische Legitimation. So schwamm zum Beispiel Tanja Kotthaus im Freibad, während ihre Kommilitonen am Hallenbad warteten.

Die mangelnde Furcht der Anfänger ist umso unverständlicher, da keine Mühen gescheut werden, das Praktikum so unangenehm wie möglich zu gestalten. Zum Beispiel sind Anregungsmotoren grundsätzlich mit einer automatischen Frequenzstörung versehen, die jede genaue Einstellung binnen weniger Sekunden, auf jeden Fall aber vor Abschluss der Messung, zur Makulatur macht. Tanja Kotthaus aber war durch nichts aus dem Konzept zu bringen. Sogar bei den silbernen lackierten Maxwell'schen Fallrädern erkannte sie messerscharf auf Messing (ein Kommilitone vermutete Terbium). Und da die berühmten Endtestate im klapprigen Normalfall verliehen werden, ohne die Auswertungen zu kontrollieren, hat Tanja Kotthaus all die mühevoll errichteten Hürden mühelos gemeistert. RG



Blitzbesuch bei den Chemikern

Im chemischen Blockpraktikum konnte Tanja Kotthaus ihre beeindruckenden Fähigkeiten zur Schau stellen. Sie tat dies nicht absichtlich; sie schien sich ihrer herausragenden Leistungsfähigkeit gar nicht bewusst zu sein. Trotzdem hängte sie alle anderen Teilnehmer Tag für Tag von Neuem ab und war ihnen meist mehrere Versu-

che voraus. Auch das gefürchtete Kolloquium – regelmäßige mündliche Einzelprüfungen durch die Praktikumsbetreuer – bestand sie immer ohne Schwierigkeiten. Nie wurde sie zum Nachlernen aus dem Labor verbannt, und auch keine der vielen vorgesehenen Strafen wurde je gegen sie ausgesprochen. Sie wurde

sogar von den Betreuern auserkoren, schwierige Versuche vorzumachen. Ihre gründliche, effiziente und gewissenhafte Arbeitsweise hat sie sich glücklicherweise bewahrt. Die „Hochzeit des Jahres“ musste aber leider auf ihre Mitarbeit verzichten, wie der Leser sicher nachvollziehen kann. RG

Kreiskreisel

Auf Grund des Wunsches einer einzelnen Mitfahrerin kreiste ein Van in Duinrell in einem stark befahrenen Kreisverkehr mehrfach. Es kam zu erheblichen Stauungen. Der Verkehr wurde weiträumig umgeleitet. Nach ca. einer Stunde und 200 Umdrehungen konnte der Van samt Insassen geborgen werden. Es wurden Übergebungstüten (Bäckerei Vlatralla) gereicht. KP

Bereifung

Auf der Bundesstraße zwischen einer gutbesuchten Videothek und dem Heim der Familie Lettgen kam es im Winter zu erheblichen Schlitterungen eines schwarzen Passats mit Ganzjahresreifen. Der Wagen versuchte vergeblich, mit einem vorausfahrenden Fiat Punto mitzuhalten. Als Stellungnahme konnte die „Hochzeit des Jahres“ vom hünenhaften Fahrer des Puntos nur die Worte „Das soll man ja auch nicht!“ erlangen. Ein Bezug auf die

Ganzjahresbereifung des Passats kann wohl vorausgesetzt werden, denn der Hüne bestieg den winzigen Punto unter durchaus noch vertretbarem Faltungsaufwand. RG

Orientierung I

Ein roter Van mit vier Insassen fuhr mit etwa 200 km/h in Richtung Deutschland. Durch Verschulden des Beifahrers kam es zu einem Besuch Belgiens. Grenze ist eben nicht Grenze. Den Spott aus den hinteren Reihen scheinen Fahrer und Beifahrer bis heute jedoch recht gut verkraftet zu haben. KP

Orientierung II

Gegen 20 Uhr in der beginnenden Dämmerung fielen Bewohnern eines Suburbs von Overath diverse Wendemanöver eines mit zwei Personen besetzten Fantasys auf. Ursprung dieser Manöver war ein vorausfahrender Fiesta, der ähnlich orientierungslos durch die Landschaft geis-

terte. Das kommt davon, wenn man selbstgemalten Wegbeschreibungen folgt, die von einer kreativen, meist schwindelfreien Person falsch interpretiert werden. Intensive Nachforschungen der „Hochzeit des Jahres“ haben ergeben, dass die Fahrerin Tanja K. ihrer Führerin heute nicht mehr böse ist. KP

Aquaplaning

Auf Grund heftiger Niederschläge kam es bei einer Expedition nach Jülich auf der Autobahnauffahrt Köln-Klettenberg zu Aquaplaning. Noch heute wird das besonnene und ruhige Verhalten der Fahrzeugführerin Tanja K. (27) gelobt. Sie, ihr Fantasy und alle Insassen kamen lebend und zufrieden in Jülich an. KP





Auf der Flucht

Gegen 15 Uhr wurde gestern Nachmittag ein noch kleiner Junge mit roten Haaren auf einem benzingetriebenen Rasenmäher gesichtet. Entgegen anders lautender Meldungen war er nicht nur mit einem gelben Gießkännchen bekleidet, wie das Foto belegt. Der Kleine machte einen glücklichen Eindruck, obwohl er von

der Geschwindigkeit des Gefährts nicht gerade beeindruckt schien. "Schnella!" schallte es durch die Straßen. Seine Eltern waren über den Verlust des Rasenmähers nicht erfreut, wurde er doch im Garten benötigt. Später selbst durchgeführte Tuningarbeiten erwiesen sich als elektrisierend. KP

Carsten und die wilde 13

Köln – 1. September. Carsten K. will seinen neuen Job bei der DLR antreten. Wie unserer Reporterin aus sicherer Quelle übermittelt wurde, tat er das (zum Glück) ohne die Nutzung der Linie 13 (Sülgürtel – Holweide). Auf dieser KVB-Linie kam es am Freitag zu erheblichen Verspätungen, da dort ein herrenloses Gepäckstück gefunden wurde. Bombenspürhunde kamen zum Einsatz. Schienenersatzverkehr wurde 'zeitnah' eingerichtet. Dieser Sachverhalt widerspricht allen bisherigen Studien zum Fahrplankontaktverhalten der 13. Vor dem Kofferfund gab es auf der Linie 13 normalerweise nur Verspätungen, wenn ein ca. 1.95m großer Mann mit langen roten Haaren an der Haltestelle Geldernstraße/Parkgürtel die Straßenbahn nutzen wollte. Die Verspätungen beliefen sich dann auf minimal 45 Minuten und es gab weder Informationen dazu noch Schienenersatzverkehr. Jahrelange Nachforschungen

ergaben, dass es sich bei der beschriebenen Person um Carsten K. handelt. Wenn sie die 13 nutzen wollen, ist es ratsam, sich vorher zu erkundigen, ob K. dieses auch tun will (Telefon: 01090-8877545, 3€/min). Bei wichtigen Terminen wird einem im Fall einer positiven Nutzungsbestätigung dringend empfohlen, eine andere KVB-Linie zu wählen oder zu Fuß zu gehen. Dieser Rat scheint Carsten K. selber am Freitag Morgen einen sicheren Start in den Joballtag beschert zu haben. Nachdem er bei der Hotline erfuhr, dass er die Linie nutzen wolle, konnte er kurzfristig auf die Linie 6, 12 oder 15 ausweichen, was ihn vor den üblichen 45 Minuten Verspätung bewahrt hat. Bleibt noch zu prüfen, ob diese kurzfristige Planänderung von Herrn K. die sichere Vorhersage der Ausfälle der 13 nachhaltig geschädigt hat. Falls dies der Fall sein sollte, werden wir sie in einer

der folgenden Ausgaben darüber informieren. Generell können wir vor der Nutzung der 13 nur warnen. Sie ist ihren Fahrgästen nur selten durch Pünktlichkeit aufgefallen. Die stärkste Korrelation zwischen Ausfällen/Verspätungen und Fahrgästen ergab sich jedoch bei Carsten K. Dies wurde im Rahmen einer Dissertation am Lehrstuhl für Biomechanik und Verkehrsstockungen der Universität zu Köln festgestellt. KP



Zelten wie Gott in Frankreich

Die Besetzung

Carsten und Tanja, Simone, Lisa, Sascha, Robert et moi.

Die Idee

Sommer 1998. Der Sommer nach der Führerscheinerprüfung. Endlich die Freiheit hinzufahren, wo wir wollten. Auf nach Frankreich!, da waren wir uns schnell einig. Einig waren wir uns auch,

„gefährliche Kurve“ ist. Vor jedem Kürvchen stand ein Warnschild, obwohl man problemlos mit einer Hand lenkend hindurchfahren konnte. Aber vor Serpentinien Warnschilder aufzustellen ist unnötig, wie ich zu meinem Entsetzen bei Vollgas feststellen mußte...

Unseren ersten Abend in Frankreich haben wir irgendwo in der Pampa auf einem

meiste Zeit gefahren und hat auch zur Nahrungs- und Getränkeaufnahme eigentlich nie angehalten.

Unser kleiner Campingplatz am Atlantik

Bei Leon haben wir erstaunlicherweise sofort einen super günstigen Campingplatz gefunden. Er hatte zwar außer eines Waschhauses keine Einrichtungen, aber dafür hatten wir ihn die meiste Zeit fast für uns allein und konnten uns mit unserem großen Zelt, dem Zelt von Carsten und Tanja und dem Kochzelt (!) richtig ausbreiten. Unser Camp-Leben bestand meist aus einem sehr späten Frühstück (es hätte zu der Uhrzeit bestimmt kein Baguette und keine Croissants mehr gegeben – aber es gibt ja zum Glück auch vereinzelt Frühaufsteher), viel Faulenzen, dem einen oder anderen Ausflug in die Umgebung oder ans Meer, und jeden

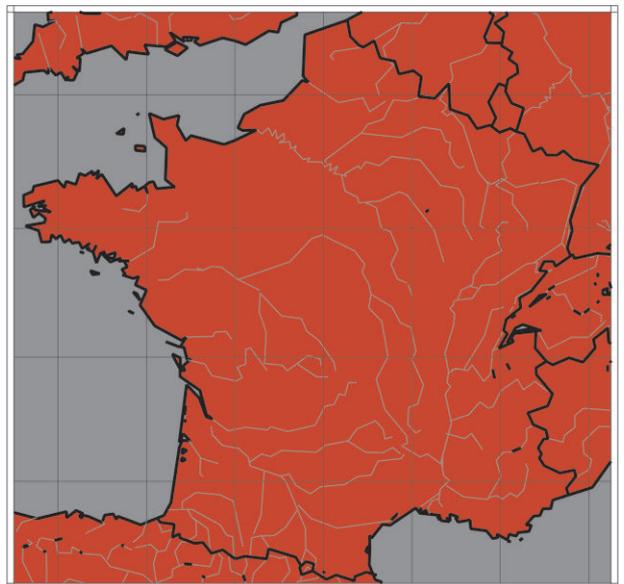
LA GRANDE NATION WÄHREND DER FUßBALL-WM 1998

dass es mit dem Zelt an die Atlantikküste gehen sollte, die Carsten, Simone und Sascha schon aus früheren Jahren kannten.

Der Weg ist das Ziel

Planung ist nicht jedermanns Sache, also stand außer dem Ziel vorher wenig fest. Wir sind natürlich auch nicht so früh losgekommen, wie wir wollten, aber das kann man gut wieder wett machen, wenn man den Punto mit 150 km/h über die Autobahn prügelt. An der französischen Grenze war der Geschwindigkeitsrausch dann allerdings schon vorbei, denn um Kosten zu sparen, haben wir die mautpflichtigen Autobahnen vermieden (auf denen man ja auch nicht wirklich schnell fahren darf). Aber auch auf Nationalstraßen kann man Spaß haben. Franzosen haben z.B. ganz eigene Vorstellungen davon, was eine

wunderschönen kleinen Campingplatz mit Pool verbracht. Er lag allerdings so versteckt, dass wir schon ernsthafte Zweifel hatten, ob wir ihn überhaupt finden würden. Am nächsten Tag ging's dann weiter an die Atlantikküste, besser gesagt in die Nähe von Leon. Vorher hätte ich auf der Stadtautobahn um Bordeaux aber fast noch die Nerven verloren, denn Franzosen können auch ihren Blinker nicht ausstellen, so dass man nie weiß, was sie als nächstes machen wollen. Aber Carsten hat mit so was zum Glück überhaupt keine Probleme und hat das Steuer deshalb gerne übernommen. Er ist ja sowieso die



Abend einem von Carsten zubereiteten Essen (unter unserer Mithilfe bei niederen Diensten). Dem Essen voraus ging immer der Einkauf in einem der fantastischen großen französischen Supermärkte. Hier zeigte sich, dass Essen für Carsten einen überragenden Stellenwert hat. Nur vom Feinsten sollten die Zutaten sein – was mir als Verwalterin des Budgets das ein oder andere Mal Kopfzerbrechen bereitet hat. Insbesondere bei der Qualität des Fleisches ließ er sich jedoch nicht beirren. Kein Wunder, bei einem ausgemachten Carnivoren und Feind der vegetarischen Küche.

Untrennbar verbunden mit dem Aufenthalt in Leon ist auch die Erinnerung an den Sangria aus der Riesenflasche mit den von Hermann gestifteten 1-Meter-Strohhalmen!

Frankreich im Fußball-Fieber

Ein weiterer nicht wegzu denkender Aspekt unserer Reise ist die Fußball-WM. Leider konnten wir auf dem Campingplatz die meisten Spiele nur im Radio verfolgen und auch da war der Empfang nicht immer toll. Aber die wichtigen Partien haben wir natürlich in der Kneipe live verfolgt. So haben wir Deutschland 0:3 gegen Kroatien verlieren sehen und uns den Hohn der anwesenden Holländer

zugezogen. Beim Halbfinale waren wir dann natürlich für Brasilien und haben uns unsererseits über das Ausscheiden der Holländer gefreut. Das Finale haben wir schon nicht mehr in Leon gesehen, sondern in der Bretagne, wohin wir zwischenzeitlich weitergefahren waren. Bei meist miesem Wetter und Regen waren der Sieg der Franzosen im Endspiel gegen Brasilien und die an-



schließenden Jubelfeiern einige der seltenen Lichtblicke. Und die Sonne hat an jenem Tag ausnahmsweise auch mitgespielt. Unser einziger Fehler war, nach dem Spiel mit dem Auto ins Stadtzentrum zu fahren. Die Franzosen waren so gut gelaunt, dass sie unsere Autos erstmal kräftig durchgeschüttelt haben. Ein Entkommen gab's nicht, denn wir waren regelrecht umzingelt von feiernden Franzosen. Also haben wir eingestimmt in ihr fröhliches „On est champion, on est champion!“ Ein wirklich einmaliges Erlebnis!

Abstecher nach Paris und Besuch des Asterix-Parks

Auf der Rückfahrt haben wir dann noch einen Abstecher in die Nähe von Paris gemacht und den Asterix-Park besucht. Gezeltet haben wir dabei auf einem Campingplatz in einem ehemaligen Steinbruch. Das Aufbauen der Zelte war eine Qual. Wer kommt auch auf die Idee, einen Campingplatz in einen Steinbruch zu set-

zen? Der Besuch des Asterix-Parks war super und der Tag in Paris selber auch. Hervorstechendstes Erlebnis war dabei die Fahrt um den Kreisel am Arc de Triomphe. Mehrspurig und ohne Markierungen. Der helle Wahnsinn, wenn man den ohnehin schon chaoti-

schen Fahrstil der Franzosen bedenkt. Aber offensichtlich ganz nach Carstens Geschmack. Er hat extra umgedreht und ist nochmal durchgefahren. In Paris hatten wir auch noch soviel von unserem Budget übrig, dass wir aus der Gemeinschaftskasse essen gehen konnten. Ich kann mich nicht einmal daran erinnern, dass wir uns über das Restaurant gestritten hätten – komisch (zur Massenträgheit lesen Sie auch auf S. 16).

In diesem Sinne:
Félicitation à votre mariage et bonne chance mes amis! WH

Massenträgheit

Ich hatte gedacht, in der Physik ließe sich Trägheit in eine Formel packen und vor-ausberechnen. Meine physikalischen Kenntnisse reichen jedoch bei Weitem nicht aus, um diese Frage auch nur annähernd zu ergründen. Hier soll es aber auch um eine andere, ganz besondere Art der Massenträgheit gehen – eine, die

»WO GEHEN WIR HEUTE SPEISEN?«

sich schwerlich in einer allgemein gültigen Formel ausdrücken lässt. Es handelt sich dabei um die Trägheit, die Carsten und Tanja, aber insbesondere Carsten, entwickeln, wenn es darum geht, eine so einfache alltägliche Entscheidung zu treffen wie die Wahl eines Restaurants im Urlaub. Ich spreche hier aus leidvoller Erfahrung. Nicht nur meiner eigenen, sondern der aller Mitglieder unseres Freundeskreises, die je das Vergnügen hatten, mit den beiden im Urlaub zu weilen – und ein solches ist es im Allgemeinen. Wäre da nicht eben jene Massenträgheit.

Determinierende Elemente dieser Trägheit sind:

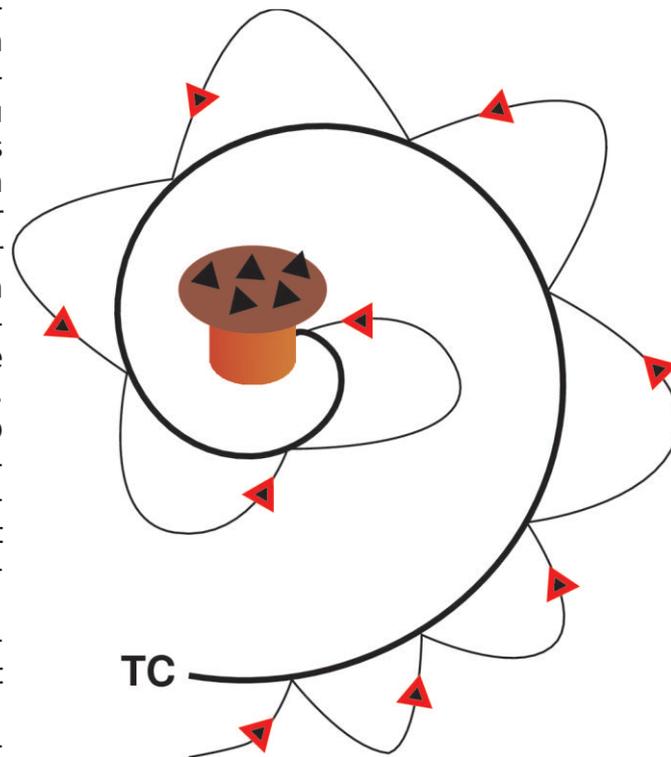
- eine ausgeprägte Abneigung gegen alles, was auch nur im Entferntesten den eigenen kulinarischen oder ästhetischen Erwartungen zuwider läuft,
- eine schon fast legendäre Halsstarrigkeit, wenn es

darum geht, die Erfüllung dieser Erwartungen durchzusetzen und

- ein ob dieser Ansprüche manchmal gewagtes Preisbewusstsein.

Völlig unbeeindruckt zeigen sich die beiden dabei hingegen regelmäßig von so profanen Empfindungen wie Hunger oder Müdigkeit. Es käme ihnen nie in den Sinn,

diesen Gefühlen nachzugeben und dafür eine Einschränkung der Qualität des Esserlebnisses hinzunehmen.



Ich möchte mich hier nicht in endlosen Schilderungen unserer kulinarischen Odysseen während des Frankreich-Urlaubs 1998 oder der Hamburg-Fahrt 2004 ergehen (die Mit-

reisenden werden sich erinnern). Festzustellen bleibt aber, dass die Auswahl eines Restaurants oft länger gedauert hat als das Essen selbst. Trauriger Höhepunkt in dieser Hinsicht ist sicherlich die Tatsache, dass Kristina und ich in Hamburg einen gesamten Nachmittag mit Tanja durch die Stadt gestreift sind, um schon mal ein Restaurant für den Abend auszusuchen und somit jeglichen Konflikten von vornherein den Garaus zu machen. Im Nachhinein betrachtet eine weise Entscheidung: so problemlos haben wir uns selten auf ein Restaurant geeinigt.

Dinge im Voraus planen ist leider grundsätzlich auch nicht ihre Sache und daher befürchte ich fast, dass wir das Phänomen der Massenträgheit noch einige Male aus der Nähe werden betrachten und studieren können. Vielleicht sollten wir uns aber auch einfach von dem Gedanken, auswärts zu essen, verabschieden – angesichts Carstens allseits bekannter und hochgelobter Kochkünste (die „Hochzeit des Jahres“ berichtet – auf fast jeder Seite) ist dies ja auch eigentlich entbehrlich! WH

American Odyssey

Wir sind da (Anm. d. Red: New York). Alles soweit cool. Es ist heiss wie die Hoelle! Das kannst Du Dir kaum vorstellen, man koennte an einem Stueck duschen... Wir werden wohl tatsaechlich erstmal Richtung Sueden fahren. Die Leute hier sind ziemlich nett. Wir werden wohl bis Sonntag hier sein, Sightseeing und SocialSecurityCard beantragen und so was. In New York hat man sich abends im Aufenthaltsraum getroffen und ist schnell mit ner ganzen Menge Leute ins Gespraech gekommen. Wir haben den Greyhound nach Virginia Beach genommen, hat 9 Stunden gedauert, war ziemlich angenehm. Virginia Beach ist ein Urlaubsort suedlich von DC, unsagbar heiss. Es gibt ne Menge Jobs hier. Ich fange morgen in einem Beach-Laden an. Es ist ein einfacher Job und sie haben Klimaanlage, was hier extrem wichtig ist. Ja, Hitzewelle trifft es, ich haette nie gedacht, dass es irgendwo so heiss sein koennte. Ich kann nur hoffen, dass es hier nicht anfaengt zu

regnen. Ich hoffe wir werden ein nettes Zimmer mieten koennen mit Klima-Anlage und TV.

Wir versuchen es jetzt in Boston. Hier sieht es netter aus, so weit man das nach nur etwa 3 Stunden Aufenthalt beurteilen kann. Die Fahrt hat nicht mehr gekostet als die nach Virginia, fragt mich bloss nicht warum, die Amerikaner sind halt etwas seltsam.

Astrid ist die beste Freundin von Simone und Ryan ist ihr amerikanischer Freund. Dass wir die letzten Tage bei ihnen verbringen konnten, war ziemlich cool. Aber jetzt sind wir wieder in Boston. Hier gefaellt es uns ziemlich gut. Wenn Du mal darueber nachdenkst, nach Amerika in Urlaub zu fahren, kann ich dir Boston nur sehr empfehlen. Im Moment werde ich quasi nur fuers Rumsitzen bezahlt. Kannst du dir vorstellen wie es ist, 9 Stunden alleine auf einem Universitaetsflur zu sitzen und auf Studenten zu warten, die ihr Semesterticket abholen wollen? Sie bezahlen 10\$ die Stunde. Carsten hat jetzt

auch was gefunden, heute war sein erster Tag, ich bin echt gespannt, was er erzaehlen wird. Er hat es auch bei einer Zeitarbeitsfirma versucht und sie haben ihn heute zum Cirque du Soleil geschickt.

Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie geschockt ich war, als ich die Bilder vom einstuerzenden WTC heute morgen zum ersten Mal gesehen habe. Ich meine, als wir im Buerro das erste Mal davon gehoert haben, dachten wir noch das ist ein schlechter Scherz. Ich arbeite immer noch in der Boston University. Carsten hat jetzt am Wochenende nochmal ein paar Stunden fuer den Zirkus gearbeitet. Ansonsten beobachten wir die Lage, und hoffen, dass es zu keinen neuen Anschlaegen kommt. Die schoenen Zeiten enden schneller als ihr dachtet, wir kommen am 20. Oktober zurueck! Wir wollen lieber noch zwei Wochen in "Luxus" hier in New England verbringen. Wir verlassen Boston morgen, endlich Urlaub! Die Braut (fast allein)

Campen in Duinrell

Duinrell – unsere erste Assoziation mit diesem Namen ist ein „Quak, quak“, das von einem überdimensionalen Plastikfrosch in der Nähe unseres Zeltplatzes ausgestossen wurde – und zwar Tag und Nacht. An zweiter Stelle erinnern wir uns an Regen, Regen, Regen und

verdammt gutes Essen – denn Carsten kochte immer!

Aber jetzt mal der Reihe nach.

An einem netten Freitag Mittag brachen wir voll guter Hoffnung von Köln aus auf und erreich-



ten ohne große Probleme den niederländischen Ort Duinrell am Nachmittag. In weiser Voraussicht hatte die Vorhut schon sämtliche Zelte aufgebaut, so dass wir eigentlich nur noch mit Luftmatratzen aufblasen beschäftigt waren. Kaum war alles fertig aufgebaut, fing es auch schon an zu regnen und sollte für 3 Tage nicht mehr aufhören.

Nach dieser ungewohnten Anstrengung des Zeltaufbaus warteten alle nur noch aufs Essen. Dessen Zubereitung nahm allerdings geraume Zeit in Anspruch, denn 10 Liter Nudelwasser zu erwärmen kostet viel Ener-

gie. Schließlich meisterten wir auch diese Hürde und ließen uns das Essen munden.

Später gab's noch einen Mitternachtsspaziergang zum Leuchtturm mit Geburtstagsständchen (das Geburtstagskind bedankt sich an dieser Stelle, auch für den Marmorkuchen mit Kerzen und das T-Shirt :-)).

Am nächsten Morgen wurden wir durch Regen geweckt, weil er durch irgendwelche Undichtigkeiten ins Zelt drang und auf die Nasenspitze tropfte. Gegen Mittag, als alle wach geworden waren, gab's Brunch. So gestärkt besuchten wir das im Park vorhandene Spaß-

Schwimmbad mit kurvigen Wasserrutschen, Reifenrutschen, Mattenrutschen, Whirl-Pools, Strömungskanal ... Hier hatte wohl jeder seinen Spaß, abgesehen von denen, die wegen einer Zehquetschung bei den Zelten geblieben waren!

Abends bestand die Gelegenheit, die im Schwimmbad verbrauchten Kalorien in vielfacher Menge beim Grillen wieder zu sich zu nehmen – es war aber auch lecker.

Was gab's sonst noch? Wilde Achterbahnfahrten, gemütliche Abende im Gemeinschaftszelt und Lagerfeuer. C&RR

Stürmisches Hamburg

Der Plan, ein gemeinsames WE in Hamburg zu verbringen, ist bei allen Beteiligten gut angekommen. Carsten hat sich als Reiseleiter betätigt und Gerüchten nach tagelang den Online-schalter der DB lahmgelegt. Schließlich gab es sieben gebuchte Tickets und dazu zehn Platzreservierungen. Wir haben uns dann auch alle mehr oder weniger früh (je nach persönlicher Aufstehzeit) pünktlich am Bahnhof in Köln eingefunden, um mit einem ICE, der als Ziel Hamburg hatte, bis nach Dortmund zu fahren, dort auszusteigen und auf einen ICE nach Hamburg zu warten. So kriegt man Frühbucherermäßigung. Nach ansonsten für die DB erstaunlich ereignisloser Fahrt kamen wir schließlich nach etwas über 4 Stunden in

Hamburg an.

Auf dem Weg zum Hotel bekamen wir den Hamburger Hauptbahnhof dann von der Rückseite zu sehen. Im Hotel angekommen

stellte sich heraus, dass unsere Online-reservierung verschollen war. Nach einer Wartezeit in einem recht gewöhnungsbedürftigen Aufenthaltsraum (mit türkischem Fernsehprogramm) und einem Getränk auf Kosten des Hauses fanden sich schließlich doch noch zwei Zimmer.

Von dem Hotel als Aus-



gangspunkt hatte wir dann schöne, wenn auch kalte Tage in Hamburg. Der Besuch der Landungsbrücken war selbstverständlich. Hier gab es dann auch die ersten nassen Füße. Eine Hafenerundfahrt haben wir auch unternommen.

Wir waren auf dem Michel und verschafften uns einen Gesamtüberblick. Auch waren

wir am Welcome Point und haben uns angehört, wie die Schiffe bei der Hafeneinfahrt mit der jeweiligen National-

hymne begrüßt werden. Zurück ging es per Fähre zu den Landungsbrücken. Auch in verschiedenen Museen hätte

man uns antreffen können, denn man und frau mussten sich ja auch einmal aufwärmen. KP

Tanja K. beim UNISport gesichtet

In der total überfüllten Halle des akademischen Sportamts gab es komplizierter werdende Schrittfolgen zu lauter Anheizmusik. Hierbei wurden auch Tanja Kotthaus und eine Bekannte gesichtet. Die Anweisungen der Vorhopperin waren leider in der letzten Reihe, in der sich auch Tanja befand, nicht verständlich, was zu mehreren Zusammenstößen der einzelnen Teilnehmerinnen führte. Auch wurde hierbei deutlich, dass die beiden gesichteten Damen

einen Mangel an Koordinationsfähigkeiten mit sich brachten. Dieses Defizit gleichen sie jedoch durch großen Einsatz und Lernwillen aus. Unter Lebensgefahr führten sie die kompliziertesten Schrittfolgen aus. „Wer einmal stoppt wird umgerannt!“ berichtete eine Augenzeugin. Der enorme Andrang erstaunte alle. Dennoch kam auch der Spaß nicht zu kurz. Beherrzte Ausweichaktionen ausgelöst durch falsche Schrittfolgen wur-

den frenetisch bejubelt. Deutlich trainiert wurde in dieser Sportstunde die Lachmuskulatur. Das praktische Verdrängen von Seitenstechen wurde verbessert. Wir können allen Teilnehmerinnen eine deutliche Steigerung ihrer Belastbarkeit und ihres Reaktionsvermögens bestätigen, auch wenn sie danach nie wieder gesichtet wurden. Diese neuen Errungenschaften haben ihnen aber für andere Sportarten gute Dienste geleistet. KP



Neuer Sprecher für Harry Potter VII

Zuverlässige Quellen haben der „Hochzeit des Jahres“ berichtet, dass Günter Beckstein als Sprecher für das in wenigen Jahren erscheinende Harry-Potter-Hörbuch gewonnen wurde. Auf seinen speziellen Wunsch hat sich außerdem Edmund Stoiber bereit erklärt, den Part des Voldemort zu übernehmen.

Der Politiker sagte hierzu: „Ich äh denke, diese Rolle, also in diesem Buch, also diesem Kinderbuch, Hörbuch vielmehr, würde äh sehr gut zu mir äh – eigentlich ist es ja ein äh Kinderhörbuch, aber das führt jetzt zu weit, äh jedenfalls, der Bahnhof München... der Transrapid... wo war ich?“

Beschwerden aus Köln, mit dem vorgesehenen Ersatz für Rufus Beck solle speziell der Familie Kotthaus der Genuss des Hörbuchs verleidet werden, wurden von einem Sprecher des Carlsen Verlags zurückgewiesen. Herrn Stoiber und Herrn Beckstein könne schließlich fast niemand leiden. RG

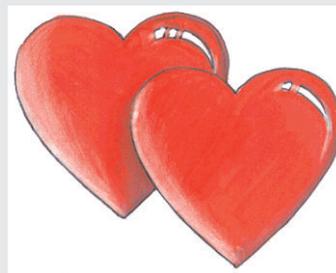
Wahre Größe . . .



HOCHZEIT DES JAHRES

Redaktion
PieGer Company
Nassestraße 30
50939 Köln

email: hdj@pieger.org
web: www.pieger.org



DIE SIND SCHULD

Unsere Reporter:

RG: Roland Gersch

WH: Wiebke Hinz

SK: Simone Kotthaus

SL: Sascha Lettgen

KP: Kristina Piecha

*C&RR: Carina und Rainer
Raupach*

*SaKa: Katrin Möller und
Sascha Lettgen*

Die Braut: Tanja Kotthaus

Werbung: Michael Jordan

